

bekümmern. — Meines Wissens ist in diesem Jahrhundert am Thunersee noch nie ein Seeadler beobachtet worden.

Rolf HAURI, Kehrsatz

Ein Löffler am Niederried-Stausee (Bern). — Am 14. Juli 1957 beobachtete ich am Niederried-Stausee bei Aarberg einen sich schnell hin und her bewegenden weissen Vogel in der Grösse eines kleinen Reiher. Beim näheren Betrachten konnte dieser dann einwandfrei als Löffelreiher, *Platalea leucorodia*, bestimmt werden. Zuerst glaubte ich, es handle sich um einen entflohenen Zoo-Vogel, doch konnte bald festgestellt werden, dass er keinen Fussring trug. Es handelte sich um ein noch nicht ausgefärbtes Exemplar mit deutlich erkennbaren schwarzen Flügelspitzen. Dass ich aber nicht einen ganz jungen Vogel vor mir hatte, zeigte der schwarze Schnabel mit gelber Spitze; bei juvenilen Exemplaren ist der Schnabel rötlich gefärbt. Auch hatte er bereits die Federhaube am Hinterkopf, welche nur bei den mehrjährigen Vögeln im Brutkleid ausgebildet ist.¹⁾ Dieser Federschopf ist buschiger als der des Graureihers und somit auch deutlicher sichtbar. Im Fluge war der Vogel gut zu erkennen an dem nach vorne gestreckten, leicht nach unten gebogenen Hals.

Der Löffler wurde von Anwohnern und von den Wehrwärtern bereits am 10. Juli 1957 beobachtet, jedoch nicht erkannt. Besonders auffällig kommt seine Eigenart zum Ausdruck, wenn er der Nahrungssuche obliegt, da er dabei mit geöffnetem Schnabel im Wasser hin und her rennt. Um die Beute zu verschlucken, hebt er den Schnabel übers Wasser. Wenn er nicht nach Nahrung suchte, verweilte er stundenlang, auf einem Bein stehend, im seichten Wasser nahe der grossen Schilfinsel mitten im See. Nie sah ich ihn auf einem Baum. Es konnte auch nicht festgestellt werden, wo er die Nacht zubrachte. Der Vogel war bedeutend weniger scheu als der Graureiher, konnte ich doch mit dem Ruderboot mehrmals bis auf 60 m Distanz an ihn herankommen, bis er endlich aufflog. Offenbar muss ihm die Nahrung hier besonders zugesagt haben, denn er verweilte vom 10. bis 24. Juli an diesem idyllischen Ort. Auch mehrere Ornithologen von Bern und aus dem Welschland (Dr. F. BLATTER, E. HAUETER, W. OPPPLIGER, G. ROUX, Dr. R. RYSER, W. THÖNEN u. a.) haben den Löffler mehrmals gesehen. Der Besuch dieses so seltenen Vogels dürfte wohl symbolisch den Dank aller Wasservögel an die bernische Forstdirektion ausdrücken, welche letztere diesen Stausee im Herbst 1956 als Jagdbannbezirk erklärt hat.

Ernst NIGGELER, Lyss

Brauner Sichler am Fanel. — Am 12. Mai 1957, kurz vor 19 Uhr, als sich die Sonne nach einem etwas gewitterhaften, schwülen und warmen Tag bereits dem Horizont des Neuenburger-Juras näherte, gewahrte ich vom Weg aus, welcher durch das westlich des Broyekanal bei La Sauge gelegene Chablais-Reservat zur Broyemündung hinaus führt, eine Gruppe von Lachmöwen, welche einen dunklen, brachvogelähnlichen Vogel verfolgten. Dieser näherte sich aus südwestlicher Richtung dem Neuenburgerseeufer entlang in unbeirrtem Fluge dem Broyekanal und dem östlich davon gelegenen Fanel-Reservat. Die ziemlich raschen Schläge seiner runden Flügel waren von häufigen längeren Gleitflügen unterbrochen, und der Hals ragte im Gegensatz zum Brachvogel storchenähnlich weit nach vorne. Diese Merkmale verrieten mir sogleich den Braunen Sichler (*Plegadis falcinellus*), welchen ich von meiner letztjährigen Reise nach Südjugoslawien her kannte. Als der Fremdling vor dem dunklen Jura-Hintergrund etwa 300 m von meinem Standort die Broye überflog, war seine schwarzbraune, oft metallisch glänzende Färbung besonders eindrucksvoll. Wenige Minuten später traf ich mit E. HAUETER und W. OPPPLIGER zusammen, welche einige hundert Meter westlich von mir den seltenen Gast eben-

¹⁾ Diese Beschreibung, verglichen mit den Angaben im Handbuch von WITHERBY, lässt ein zweijähriges Exemplar vermuten. Red.